

Nebizin : das Magazin der Kleinkunstszene

Autor(en): **Raschle, Iwan / Egger, Alexander / Furrer, Jürg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **121 (1995)**

Heft 1

PDF erstellt am: **20.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-596386>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Rebizin

Osy Zimmermann mit seinem neuen Programm «Jungfernfahrt», gesehen im Schulhaus «Gwatt» in Effretikon ZH

Gelungener «Unterhaltungsabend» auf der «MS Ochsenbühl»

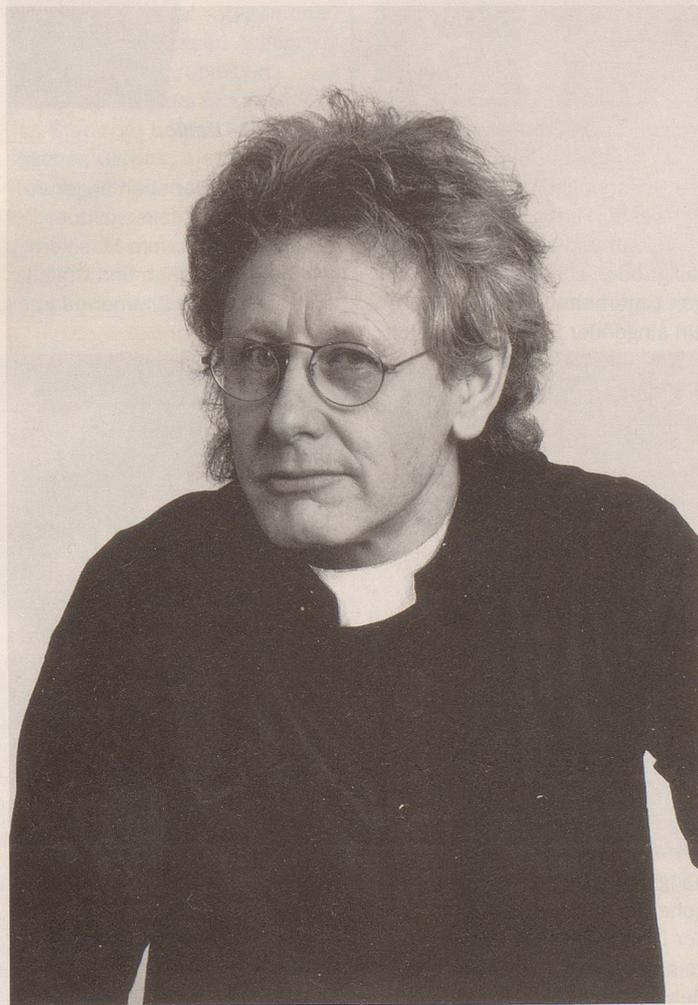
Warmer Applaus begrüsst den Alleinunterhalter. Osy Zimmermann, alter Seebär und witziger Entertainer, geniesst es, in seiner Heimat so herzlich begrüsst zu werden. Eben ist er von einer

Von Iwan Raschle

30jährigen Reise zurückgekehrt, die ihn als Kellner und Schiffsmusikant rund um die Welt geführt hat. Nun hat er genug vom Showbiz und möchte lieber Kapitän sein, doch die MS Ochsenbühl liegt noch weit weg und fest vertäut in einem fremden Hafen. So bleibt ihm nichts anderes übrig, als weiterhin durchs Land zu tingeln, bis er das Geld für sein Traumschiff zusammen hat.

Was tut einer, der dreissig Jahre lang zur See gefahren ist und dessen Hobby die tragische Geschichte des legendären Luxusdampfers Titanic ist? Er blickt zurück, erzählt aus seinem reichen Leben und schildert uns en détail, wie es sich damals zugetragen hat auf diesem Prachtsschiff, wie es sich verhält, wenn der Mensch immer schneller und schneller vorwärtskommen will, wenn nur das Beste gut genug ist und Eisberge nichts sind als Eisberge: gefrorenes Wasser, unwichtig und vernachlässigbar.

Zurückblicken. Zurückblättern in einem Buch voller ulkiger Geschichten aus dem Leben eines Weitgereisten, der trotz allem Normalbürger geblieben ist und seinen Anker in der tief-



Alter Seebär und witziger Alleinunterhalter: Osy Zimmermann

sten schweizerischen Provinz noch nie wirklich gelichtet hat.

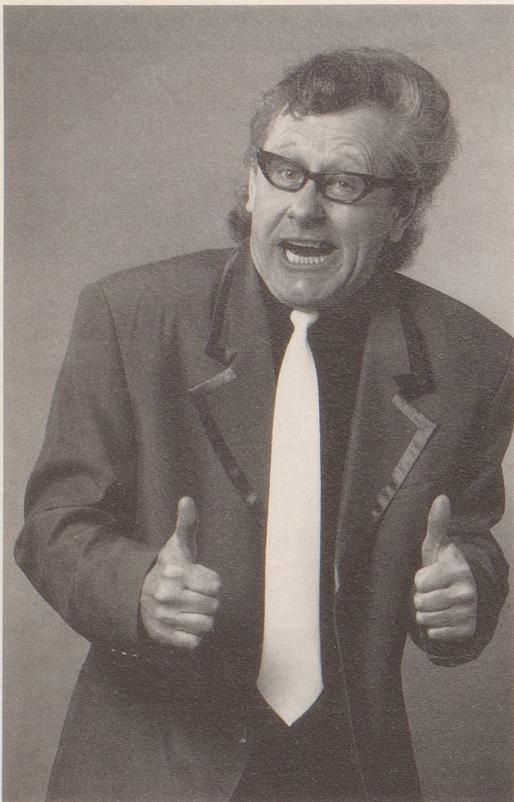
Genau das tut Osy Zimmermann. In seinem neuen Programm «Jungfernfahrt» lädt er das Publikum ein zu einem fröhlichen Unterhaltungsabend,

zu einer Art Benefizvorstellung für die «MS Ochsenbühl». Konsumationszwang besteht nicht, Dias werden nicht vorgeführt, und billig ist die gebotene Unterhaltung auch nicht. Der Kapitän in spe ist ein vorzüglicher Unter-

halter und hat einiges zu erzählen. Das tut er achtzig Minuten lang, und zwar so phantasievoll und gewinnend, dass Zimmermanns Traumschiff noch im Laufe des Abends Kurs auf hohe See nimmt, der Traum des Lebens in Erfüllung, dieses schliesslich aber zu Ende geht. Tragisch und gleichsam schön, wie das Leben spielt an diesem Abend.

Osy Zimmermann – er nennt sich Vokalist, Pianist, Cabriettist, Parodist, Geschichtenerzähler und Tönemacher, und wird in der «Jungfernfahrt» alldem auch gerecht – hat sich einen idealen Rahmen ausgedacht für sein neues Programm. Als Alleinunterhalter, der er – wenngleich nicht zu vergleichen mit volksdämmlichen Exemplaren – ja eigentlich ist, als Alleinunterhalter also stellt er sich auf die Bühne und legt los mit Zahlen und Fakten über die Titanic, mit Geschichten aus dem Leben des pubertierenden Osy Zimmermann, mit Schlagern, Liedern und Parodien – mit all dem eben, was man so sammelt an Erfahrungen und Tönen, wenn man mit offenen Augen durch dreissig Jahre Weltgeschichte geht.

Zimmermann ist ein begnadeter Geschichtenerzähler. Ein Lügner erster Güte, der uns gekonnt das Blaue vom Himmel herunterschwindelt, schliesslich raffiniert auflösend, was nur in seinem Kopf stattfindet, allerdings so glaubwürdig erzählt



Das waren noch Zeiten: Osy Zimmermann erzählt von seinen Erlebnissen auf der Titanic.

wird, als habe es der Phantast und Unterhalter tatsächlich erlebt, damals, als das Leben ungleich spannender war als heute, als man den Töffli noch «Christenverfolgerli» sagte und als das Solex noch ein begehrtes Fortbewegungsmittel war.

Unterstützt wird der Phantast, Träumer und Erzähler Osy Zimmermann dabei von zum Teil altbekannten Figuren: vom bärbeissigen Jodelfranz, der trotz aller Gebrechlichkeit herzerfrischend rein jodelt, dabei aber keine Miene verzieht, sondern seine Unzufriedenheit mit sich und der Welt offen zur Schau trägt; weiter von Pfarrer Zgragen, dessen Predigt unter die Haut geht, referiert Hochwürden doch derart gescheit über das Nichts sowie über Gottes und seine eigene Fähigkeit, selbst daraus etwas Wundervolles zu schaffen: der eine die Welt, der andere eine Ansprache, die inhaltlich eben nichts ist, formal aber ein Meisterwerk der Rhetorik. Und dann ist da noch klein Osy, der Heizer Joe – er berichtet vom Unglücksabend auf der Titanic und präsentiert uns auch ein Modell des Luxusdampfers, verbunden mit einigen sozialkritischen Gedanken zur Klassengesellschaft, und nicht fehlen darf natürlich auch

die Ochsenbühler Prominenz: Schwester Fintane, Hebamme von Beruf und als solche mitbeteiligt oder -schuldig am heutigen Unterhaltungsabend, sowie ein singender Eisberg, der einst loszog, die Welt zu entdecken, und dabei einiges in Bewegung respektive zum Sinken brachte.

Alle diese Figuren setzt Osy Zimmermann auf seiner Jungfernfahrt bewusst und gekonnt ein – so dass sie plötzlich vor uns stehen, dem Stück mit einem fulminanten Auftritt eine andere Richtung gebend, oder dass sie lediglich überleiten zu einer weiteren Episode und deshalb nur flüchtig wahrzunehmen sind, durch eine sie charakterisierende Melodie etwa.

Anders als im Programm «Winterreise» wirken Zimmermanns Texte nicht mehr zusammenhangslos und fallen neben der hohen musikalischen Qualität der Lieder auch inhaltlich keineswegs ab, zudem sind Geschichten, Lieder und Gastauftritte der Ochsenbühler Originale geschickt miteinander verwoben: Der Abend hat einen deutlich erkennbaren roten Faden, gleichzeitig wirken die meisten der eingeschobenen Geschichten noch immer überraschend – in ihrer Form wie auch inhaltlich.

Verstärkt oder eben abgerundet wird der Einfallsreichtum des Phantasten vom Musiker (Klavier, Akkordeon und Örgeli) und Sänger Osy Zimmermann,



Überzeugt als Musiker und als Geschichtenerzähler: Zimmermann.

der seine Zeitreise mit Gassenhauern, Schlagerpersiflagen und eigenen Liedern witzig aufzulockern und zu ergänzen weiss, was ihm nur schon des-

halb leicht gelingt, weil man dieser Stimme stundenlang zuhören könnte – selbst dann, wenn man «Marina, Marina» oder den «Schacher Sepp» nicht in seiner eigenen Plattensammlung stehen hat.

Osy Zimmermann erzählt, packt seinen Geschichten da und dort auch kritische und böse Gedankengänge bei, er singt und entlockt seinen Instrumenten fetzige Rhythmen – wo ist ein solcher Künstler überhaupt einzuordnen? Wer ihn in eine Schublade stecken wolle, sagt Zimmermann über sich selbst, werde kaum eine finden: «Wenn es schon sein muss, braucht man mehrere Fächer, am ehesten eine ganze Kommode.» Das stimmt. Und dass diese Einschätzung nicht zu hoch gegriffen ist, zeigt die «Jungfernfahrt» auf der MS Ochsenbühl, deren Ende ein absurdes Panoptikum krönt, ein Rückblick auf 80 unterhaltende und auch spannende Minuten. Mit absurden Gedanken lässt Osy Zimmermann nochmals seine Phantasie zum Zuge kommen, sein Talent als Erzähler aufblitzen und entschwindet dann im trüben Gewässer der Heimat.

HANS KOBI

Die beiden Ostberliner Clowns Wenzel & Mensching im «Rössli» Stäfa

In der Wüste ist es kalt, unheimlich trocken und auch langweilig

Angekündigt worden sind sie als die grossen Stars, als kritische und bitterböse Clowns aus dem Osten Deutschlands, aus diesem real nicht mehr existierenden Land, wo das Kabarett einst gepflegt wurde – nicht so allerdings, wie es den Menschen auf der Bühne gefiel, sondern wie es die Regierung dem Volk vorsetzen wollte. Ein kritisches Wort da, gut verpackt in schöngestige Kapriolen, ein Seitenhieb dort, so formuliert, dass sich jeder angesprochen fühlen kann oder auch nicht, aber Kritik, angriffiges Kabarett?

Die Mauer ist längst gefallen, für Wenzel und Mensching ist der Ein- und Niedergang der DDR in den Westen aber immer noch vorherrschendes Thema. Dem Kohl wollen sie zu Leibe rücken, doch fehlt ihnen der Mut oder haben sie das satirische Rüstzeug nicht dazu, den Dicken wirklich in die Pfanne zu hauen. So kommen sie nicht weit über die «blühenden Landschaften» hinaus, die beiden rührigen Clowns, die doch so gerne Kabarettisten wären. Kaum ist ein kritisches Wort gefallen, suchen sie schon wieder die Zerstreuung, verwedeln sie, was eben angesprochen wurde. Mit engagierten, aber letztlich harmlosen Liedern demonstrieren sie Tiefe, bleiben aber doch nur an der Oberfläche, weil alles nur gespielt ist, gekünstelt wirkt und auch verbissen.

Zurück zu den Wurzeln soll es gehen, hiess es in der Ankündigung, «Zivilisationskritik mit Schuss» zu üben, versprechen sie selbst in ihrer Präsentationsmappe. Zu sehen aber ist nur Clownerie, die nicht wirklich clownesk ist, sowie Kabarett, das nicht Kabarett ist, sondern eine theatralisch aufgemotzte Aneinanderreihung von Kalauern, Blödeleien und moralisierenden Liedern, die immer unheimlich engagiert wirken, aber flach und allesamt recht trocken sind. Von Schmiss kann

keine Rede sein und auch nicht von Sinnlichkeit. Keine Gefühle werden wach, wenn die beiden starr auf der Bühne stehen und ihren Text umsetzen. Zuweilen macht sich gar Langweile breit, ein leiser Ärger auch über die breitgewalzten Wortspiele, die nicht mal gescheit sind. Und über das immerzu kantige Spiel ohne Differenziertheit, ohne Stille, die dem Publikum Gelegenheit böte, über das Gehörte nachzudenken. Gewiss, das muss nicht sein, andere Kabarettisten – Matthias Deutschmann zum Beispiel – geben uns auch keine Zeit, einen Augenblick lang stehenzubleiben. Dann aber, und daran krankt das Stück der beiden kabarettistischen Clowns, muss etwas Fleisch am Knochen sein, müsste uns etwas erzählt werden, das überraschend ist oder überzeugend, das zum Nachdenken anregt oder zwingt.

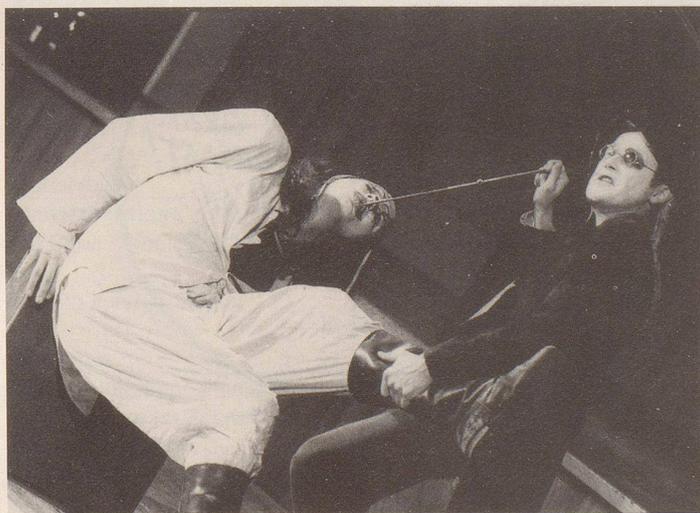
geerbsündigt, auf dass sich dein Leib beule?» und «Es ist ein Pferd entsprungen» erinnern an müdes Kalauerkabarett und werfen nicht mal mehr einen biedersinnigen Katholiken aus

Kabarett und schon gar keine gute Clownerie. Dazu bräuchte es nicht Worte, sondern Emotionen, und solche waren – zumindest in Stäfa – nicht eben reichlich zu spüren.



ALEXANDER EGGER

Sie sind weder Clowns noch wirkliche Kabarettisten und lassen...



... sich auch inhaltlich nicht fassen: Wenzel & Mensching.

Genau dazu bringen Wenzel und Mensching ihr Publikum aber nur stellenweise – am ehesten wohl noch mit ihren Liedern. Ihr Programm «Weihnachten in Afrika» ist wohl betont radikal und kritisch, aber selten konkret und vor allem deshalb beliebig, weil keines der unzähligen Versatzstück wirklich originell oder wohltuend böse ist. Sätze wie «Mit wem hast du

der Bahn. Die allgemeine Perspektivenlosigkeit ist nicht nur Schwerpunktthema dieser Produktion, sie schwebt auch über den beiden Künstlern. Bedauerlich daran ist, dass sie so schlecht nicht sind. Handwerklich ist ihnen nichts vorzuwerfen, auch haben sie eifrig nach Zitaten gesucht und diese zu verdrehen versucht, nur macht das eben noch kein

«Wenzel und Mensching» sind Clowns oder eben Kabarettisten aus Ostdeutschland. Sollen sie deshalb schonungsvoller besprochen werden? «Ja», meinen alle, die auf das schwierige Umfeld hinweisen, auf den kargen Boden, auf dem die ostdeutsche Satire nicht gedeihen konnte und vielleicht immer noch nicht kann. «Nein», sagen andere und weisen darauf hin, dass seit der Wende der Jahre genug ins Land gezogen sind und dass es nicht mangelt an Themen, die wache und kreative Geister wirklich satirisch aufgreifen können, ohne in die Motenkiste zu langen. Es gibt keinen Ostbonus fürs Kabarett – genausowenig wie es eine Schonbehandlung gibt für Schweizer Kabarettisten. Es sei denn, wir verfrachteten das ganze Genre gleich ins Museum, um uns dort an Konserven und dergleichen zu laben – alles unter dem Vorwand, das Kabarett habe es heutzutage schwer und die Satire sei mit den letzten grossen Figuren von der Bildfläche verschwunden. Iwan Raschle

5. BIS 11. JANUAR

IM RADIO

Donnerstag, 5. Januar

DRS 1, 14.00: Siesta
Szenenwechsel mit Thomas Baer

Samstag, 7. Januar

DRS 1, 7.20: Zeitungsglosse
12.45: **Binggis-Värs**
20.00: **Schnabelweid**
ORF 1, 15.06: Im Rampenlicht
Das Theatermagazin im Radio

Sonntag, 8. Januar

ORF 1, 21.01: «Contra» – Kabarett und Kleinkunst
«Ich will ein «Heinz Conrads» der Gefährdeten und Unzufriedenen sein.» Das Kabarett des Karl Ferdinand Kratzl.

Mittwoch, 11. Januar

DRS 1, 20.00: Spasspartout
Huscht! Huscht! Das Magazin für Raucher von Georges Winter
ORF 1, 22.15: «Transparent»
Das Kulturstudio

Jeden Tag (ausser Samstag und Sonntag): **DRS 1, 10.05: «Cabaret»**

IM FERNSEHEN

Donnerstag, 5. Januar

ARD, 18.54: Mr. Bean
Der Heimwerker
19.25: **Mr. Bean**
Tag der offenen Tür
ORF 2, 23.10: Monty Python's Flying Circus
Comedy-Serie

Freitag, 6. Januar

DRS, 20.00: Fascht e Familie
Baby Boom
21.20: **Quer**
Das merkwürdige Magazin
ORF 2, 23.40: Monty Python's Flying Circus

Samstag, 7. Januar

ARD, 10.30: The Munsters
13. Ein Prinz für Marilyn
ORF 2, 22.25: Zeit am Spiess
Ein satirischer Wochenrückblick von und mit Hans Peter Heinzl

SWF 3, 21.50: Satire-Schnitzel
Olaf Böhme

Sonntag, 8. Januar

DRS, 15.30: Mr. Bean
Der beliebte englische Komiker Rowan Atkinson mit Sketchs als Nothelfer, bei Reisevorbereitungen und als einfallsreicher Betreuer eines alleinreisenden Jungen.
21.50: **neXt**
Die Kulturereignisse der Woche
ARD, 22.30: ZAK
Der Wochendurchblick

Montag, 9. Januar

SWF 3, 17.58: Spass mit Tricks und Tips: Die Curiosity-Show
3 Sat, 22.20: Full Wax
14teilige englische Satireshow
9. Teil

Dienstag, 10. Januar

ARD, 21.05: Pleiten, Pech und Pannen
Max Schautzer präsentiert Deutschlands lustigste Videofilme

Mittwoch, 11. Januar

DRS, 10.50: TAFkarikatur
22.20: **Das Beste aus Viktors Programm**
Eine Auswahl aus fünf Jahren Komik und Satire
3 Sat, 22.30: neXt

AUSSTELLUNGEN

Basel

Sammlung Karikaturen & Cartoons



Clive Collins (GB): Hänsel und Gretel bei der Identifizierung der Hexe

Alle Freunde des britischen Humors werden den 8. April des Jahres 1992 als tristen Tag in Erinnerung behalten. Damals erschien nämlich «Punch» zum letzten Mal. Während 150 Jahren war die Zeitschrift Repräsentantin des typischen angelsächsischen Humors gewesen – und nun gab es sie plötzlich

nicht mehr! Bevor die Zeichner-Equipe des «Punch» in alle Winde zerstreut sein würde, haben wir jene Cartoonisten, die in unserer Liste noch fehl-

ten, im Frühjahr 1994 besucht. Das Ergebnis dieser Einkaufstour ist in der jetzigen Ausstellung «British Humour» zu sehen. Unter den 66 Werken (61 davon stammen von 22 neu in der Sammlung vertretenen Künstlern) finden sich auch einige ältere Beiträge von Karikaturisten, die nicht mehr unter uns weilen.

Dauer der Ausstellung:
26. November bis Juni 1995
Öffnungszeiten: Mi 16 – 18 Uhr,
Sa 15 – 17.30 Uhr und
So 10 – 16 Uhr

St.Gallen

Pipilotti Rist
I'M Not The Girl Who Misses Much
bis 8.1.
Di – Sa 10 – 12/14 – 17 Uhr,
So 10 – 17 Uhr
24./25./31.12. und 1.1.
geschlossen

Winterthur

Stranger than Paradise
Zeitgenössische Fotografie aus Skandinavien
20 Fotografen und Fotografinnen aus Dänemark, Finnland, Island, Norwegen und Schweden erlauben mit ihren verschiedenen Arbeiten einen ausführlichen Einblick in das zeitgenössische Fotografieren in Skandinavien.
Ausstellungsdauer:
19.11.94 bis 8.1.95



Öffnungszeiten:

Di bis Fr: 12 bis 18 Uhr
Sa und So: 11 bis 17 Uhr

Oskar Weiss

zeigt seine Zeichnungen im
Rest. l'Hexagone ab 7.11.

LIVE AUF BÜHNEN

Aarau

Enzo Scanzi:

«**Fabulazzo**»

6./7.1.: 20.15 Uhr im Theater
Tuchlaube

Baden

Osy Zimmermann:

«**Jungfernfahrt**»

6./7.1.: 20.15 Uhr im Theater
im Kornhaus

Romeo und Julia

frei nach Shakespeare
11.1.: 20.15 Uhr im Theater im
Kornhaus

Bernhard-Theater Zürich:

«**Die Traumfrau**»

6.1.: 20.15 Uhr im Kurtheater

Bieler Musiktheater:

«**Eugen Onegin**»

7.1.: 19.30 Uhr im Kurtheater

ACHTUNG

Vermissen Sie eine Auf-
führung im wochenprogramm
des Nebelspalters? Treten
sie selbst mit einem Pro-
gramm auf, oder betreiben
Sie ein Kleintheater? Dann
teilen sie uns mit, wann Sie
wo auftreten, wann welche
Künstlerinnen und Künstler
in Ihrem Theater zu Gast sind.
Wir bitten alle Veranstalter,
Kabarettistinnen und Kaba-
rettisten, Agenturen und
(Klein-) Theaterschaffende
um frühzeitige Zustellung
ihrer Informationen (mög-
lichst mit Illustrationsmateri-
al). Redaktionsschluss ist
jeweils drei Wochen vor
Erscheinen des Nebelspalter
(Montag).

Adresse: Nebelspalter
Veranstaltungen
9400 Rorschach

Basel

Cabaret Don Chaote

5./6./7.1.: 20.00 Uhr im
Tabouretli

Suters Kabarett:

«**Liquidation**»

10./11.1.: 20.00 Uhr im
Tabouretli

Bitte kai Sex, mer sin Basler

Das neue Dialekt-Lustspiel
9.1.: 20.00 Uhr im Fauteuil

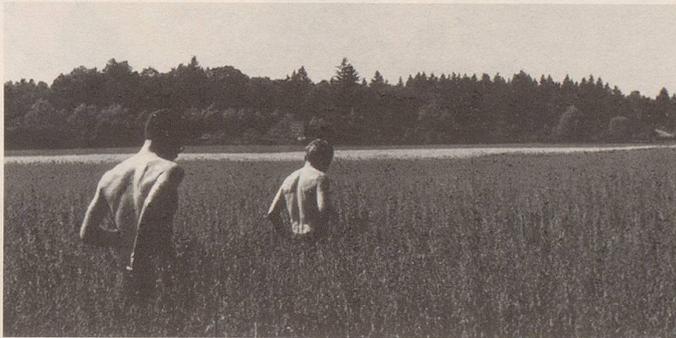
Theater Liberté:

«**Maria Stuart**»

Premiere 11.1.: 20.30 Uhr in
der Reithalle, Kulturwerkstatt
Kaserne

Bern

Hugo Koblet:



**Das neue Programm von Tinu
Heiniger**

4./5./6./7./8.1.: 20.30 Uhr
im Theater 1230

Frauenfeld

Kinderzirkuskurs

mit Clown Pepe oder Clown
Popil
5.1. im Vorstadttheater

Solothurn

Schauspielgruppe Fischer:

«**Drei Männer im Schnee**»

von Erich Kästner
6./7.1.: 20.00 Uhr
im Theater Mausefalle

St.Gallen

«**Postit**» – **Cabaret Sälewie**

Hinter dem verschlüsselten
Titel des neuen Programms des
St.Galler Cabarets verbirgt sich
viel Allzumenschliches, St.Galli-
sches, Satirisches.
6./7./8./10./11.1.: 19.00 Uhr
auf der Kellerbühne

Thun

«**In der Klemme**»

Ein turbulenter Wohnungswech-

sel mit Hindernissen ...

5./6./7./8.1.: 17.00 Uhr,
11.1.: 20.15 Uhr im Klein-
theater

Christoph Geiser:

«**Kahn, Knaben, Schnelle
Fahrt**»

10.1.: 20.15 Uhr im Klein-
theater

Weinfelden

Craig Lucas:

«**Der Kuss**»

6./7.1.: 20.00 Uhr auf der
Kellerbühne

Winterthur

Horta Van Hoyer:

«**GesichterGeschichten**»

8.1.: 17.00 Uhr im Theater am
Gleis

31.12.94 bis 29.1.95 im
Theater am Hechtplatz

Das Beste kommt noch

Premiere 10.1.: 20.00 Uhr,
11.1.: 20.00 Uhr im Theater
Neumarkt

Unterwegs

Compagnia Teatro Paravento:
«**La Locandiera**»

Wohlen ZH, 6.1.: 20.00 Uhr in
der Aula Kantonsschule

Freies Theater M.A.R.I.A.:

«**Der grosse Meister Dädalus**»

Schöftland AG, 11.1.: 20.00
Uhr in der Aula Bezirksschule

Jon Laxdal:

«**Der Meteor**»

Kaiserstuhl AG, 6./7.1.:
20.30 Uhr im Amtshaus

La Lupa

Wattwil SG, 7.1. im Chössli-
Theater

Cory Looser:

«**Lenas Schwester**»

Langnau a.A. ZH, 7.1.: 20.30
Uhr im Try out

Die Lufthunde:

«**Vor dem Kühlschranks – auf
Reisen**»

Dietikon ZH, 6.1.: 20.15 Uhr in
der Kath. KGH St. Agathe

Pello:

«**Clown-Erwachen**»

Zürich, 6.1.: 20.00 Uhr im
Logistik-Zentrum Uetlihof

Teatro Dimitri:

«**La Burla**»

Luzern, 5./6./7.1.: 20.00 Uhr
im Kleintheater

Wolfhalden

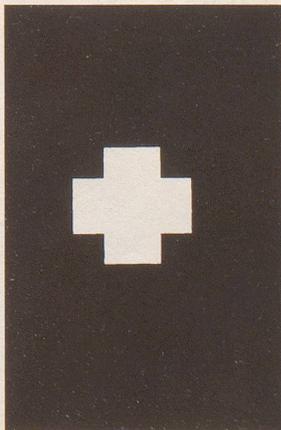
Neujahrskonzert

Die Hobby-Sänger Appenzell
unter Leitung von Dölf Mettler
singen Lieder aus der ökumeni-
schen Jodlermesse «Erhalt üs
Gott». Zusätzliche Alphornklän-
ge, Hackbrettweisen und Orgel-
musik ergänzen das Programm.
8.1.: 17.00 Uhr in der Kirche

Zürich

Vaudeville-Theater:

«**Der schöne Cowboy**»



Wer in der Schweiz erfolgreich
spielt, sollte auch in Deutschland
und Österreich werben.

Mit **TROTTOIR**, dem Fachmagazin
für Kleinkunst, Kabarett, Comedy,
Lied/Musik, Clowns, Galas und
Werbeaktionen erreichen Sie als
Künstler oder Agentur **15000 VER-
ANSTALTER** in Deutschland,
Österreich und natürlich der
Schweiz - von der Kleinkunst-
bühne, Kulturinitiative bis zu den
Organistoren der Stadtfeste,
Gewerbe- und Händlertage,
Verbraucher-Ausstellungen,
Messen und Galas.